

terra

FASZINATION UNSERER ERDE

China

Vom Drachenkopf
zu den vier Schwestern

Frankreich

Das wilde
Herz der Loire

Salomonen

Inselparadies im Südpazifik

JORDANIEN

Jordan Bike Trail



Chile Abenteuer
am Pazifik





1



2



3



4



5



6

Text und Fotos: Malte Clavin

Valparaíso ist weltbekannt für seine farbenfrohen Häuser und die historischen Aufzüge, die „Ascensores“. Am Pazifik gelegen, verdreht die Hafenstadt mit ihrer bunten Street Art und der spannenden Architektur jedem Besucher den Kopf – im wahrsten Sinne des Wortes. Für mindestens ebenso viel Kopfverdrehen sorgen im chilenischen Nationalpark Conguillío die Vulkangipfel, die prächtigen Araukarien und die durch den Himmel gleitenden Kondore.

Unzählige bunte Häuschen, dicht an dicht über die 42 Hügel der Stadt verstreut – sie scheinen sich jetzt zu wiegen wie Bauklötzchen auf einer leicht aufgewühlten See. Der Blick von hier, vom Café Galvez über Valparaíso, ist einfach fantastisch und beflügelt unsere Fantasie. Annette und ich deuten mit aufgeregtem „Guck mal, da waren wir auch!“ auf viele wiedererkannte Punkte, als wären wir schon wochenlang unterwegs. Dabei sind wir erst gestern angekommen.

Neben uns sitzt Felipe und lächelt über unsere Begeisterung. Felipe Narbona Muñoz ist einer der menschlichen Schätze dieser Stadt. Gestern hat er uns in unserer Unterkunft abgeholt und uns stundenlang zu Fuß durch zahllose Gassen, Ecken und Winkel treppauf und treppab geführt.

Damit sind wir beim ersten Highlight, welches der Hafenstadt Valparaíso ihren besonderen Charme verleiht: die legendären „Ascensores“. Diese teilweise über hundert Jahre alten Stand-

seilbahnen und Aufzüge verbinden die oberen mit den unteren Teilen der Stadt. Der ansonsten per Treppe zu bewältigende Höhenunterschied kann mit einem „Ascensor“ bequem in circa eineinhalb Minuten zurückgelegt werden, wobei eine Fahrt umgerechnet etwa 30 Cent kostet. Von den ursprünglich 30 Aufzügen, die zwischen 1883 und 1931 entstanden, sind heute noch 16 in Betrieb und Teil der UNESCO-Welterbestätte „Historisches Viertel der Hafenstadt Valparaíso“.

Valparaíso, übersetzt „Paradiesgarten“, ist ein Labyrinth aus Galerien, Cafés, Restaurants, kleinen Parks, Boutiquen und Street-Art-Kunstwerken. Die Stadt ist unkonventionell, bunt und lebendig, es herrscht der typische Trubel eines Wirtschaftszentrums mit studentischem Flair, kreativem Reichtum und ein paar schäbigen Ecken – sozusagen ein Berlin-Kreuzberg am Pazifik. Felipe berichtet: „Valparaíso war schon immer ein Schmelzriegel. 1536 landeten hier die spanischen Konquistadoren

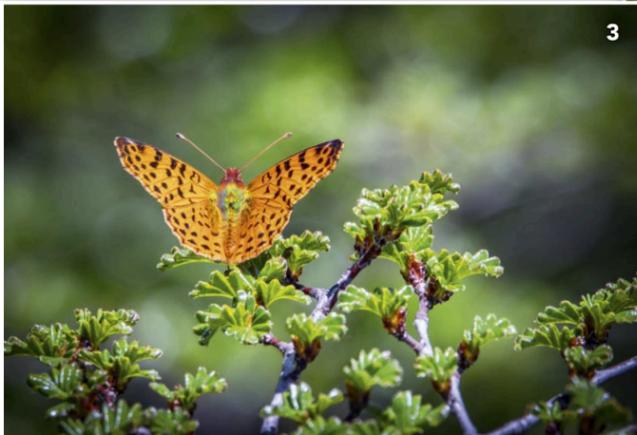
1 Freilichtmuseum: Die Straßen und Gassen von Valparaíso sind eine einzige riesige Street-Art-Galerie. **2** Die Standseilbahn „Ascensor Reina Victoria“ aus dem Jahr 1903 von der farbenfrohen Avenida Elias aus gesehen. **3** Der zentrale Markt Valparaíso ist der „Mercado Puerto“, der Hafenmarkt. **4** Im Ausflugslokal „Isla de la Fantasia“ sammelt der als „Ein-Mann-Band“ auftretende Sebastian Spenden von Gästen. **5** In weite Teile der auf Hügeln liegenden Altstadt von Valparaíso kommt man nur zu Fuß. **6** Der „Ascensor Cordillera“ ist eine der ältesten Standseilbahnen Valparaíso: Seit 1886 führt „Cordillera“ auf den gleichnamigen Hügel.

Chile - Abenteuer am Pazifik

1 Blick auf den Vulkan Llaima und den Lago Conguillío.

2 Auf einer Häuserfassade in Valparaíso prangt ein Werk von Inti, einem der herausragendsten Street-Art-Künstler Chiles. 3 Conguillío-Nationalpark: Der Schmetterling *Yrimea Lathonioides* aus der Familie der Edelfalter ist leicht mit dem auch in Deutschland beheimateten Kaisermantel zu verwechseln. 4 Araukarien erreichen ein hohes Alter, sodass es bis zu 2.000 Jahre alte Exemplare gibt. Ihre bis zu 14 Zentimeter dicke Rinde schützt die Bäume bei Vulkanausbrüchen vor Feuer und heißer Asche.

1



und machten die Stadt zum größten Seehafen Lateinamerikas. Die erste Börse, die erste Telegrafestation und die erste Zeitung Chiles wurden hier gegründet. Der internationale Handel blühte, Kulturen vermischten sich. Deutsche und Briten, dominierend in der Seefahrt von Europa über Kap Horn bis Alaska, machten regelmäßig Halt. Besonders der Hafen war ein Bindeglied zwischen den Ozeanen und ein Ort des kulturellen Austauschs. Man könnte sagen, Valparaíso war eine der ersten Hauptstädte der Globalisierung.“

Valparaíso ist wie ein riesiges Freilichtmuseum. An fast jeder Ecke prangen Wandkunstwerke, „mural arts“, von der Größe einer Kaffeetasse bis zum 20-stöckigen Hochhaus. Dieser herrlich bunte, freche Flickenteppich ist ein weiteres Wahrzeichen der Stadt. Felipe führt uns ein in die Kunst von Varas Mackenzie, Alianza del Pacifico, Roberto Matta und

Inti. Letzterer hat es uns besonders angetan. Intis riesige Porträts bestechen durch kräftige Farben, monochrome Hintergründe und ikonische Symbole wie Blumensträuße, Tiere, Früchte, Totenschädel oder Plastikflaschen. Sein Stil eint traditionelle Elemente mit moderner Street Art. Die Motive greifen soziale und politische Themen auf, wie zum Beispiel Umweltschutz, soziale Ungleichheit, Religion oder die Armut der Mapuche, einer indigenen Gruppe Chiles. Diese oft gigantischen Werke mit hohem Wiedererkennungswert erstrecken sich mitunter über ganze Hauswände und strahlen eine kraftvolle, mystische und zeitlose Präsenz aus

Meister der Entschleunigung

Wir nähern uns dem Hafen. Felipe führt uns in die „Bottilleria y Emporio“, einen Spirituosengeschäft, wo wir ein lebendes



Zeugnis der Stadtgeschichte treffen: Don Renato. Auch mit stolzen 90 Jahren ist er ständig in Bewegung hinter dem Tresen. Die Bottilleria ist ein Kleinod, 1906 von seinem Großvater, einem italienischen Einwanderer, gegründet. Seit seinem zwanzigsten Lebensjahr verkauft Renato hier Spirituosen, Süßwaren und Kaffee. Jedes Preisschild ist handgeschrieben. Es ist ein entzückender Tante-Emma-Laden.

Vor uns kauft ein Kunde einige Flaschen Wein und mehrere Packungen Kekse. Es dauert, bis Don Renato die Ware auf dem Tresen zusammengesammelt hat. Hochkonzentriert tippt er die Preise aller Artikel in den Taschenrechner ein – nur mit dem von Arthrose gezeichneten Mittelfinger. Nachdem elektronisch alles erfasst ist, folgt die doppelte Buchführung: Alles wird sorgfältig mit einem Stift in ein Rechnungsbuch eingetragen. Zwischendurch schiebt er immer wieder seine Brille zurecht, die am rechten Bügel mit weißem Klebeband geflickt ist. Ruhige, sanfte Zeitlosigkeit umhüllt uns. Eine Oase der Entschleunigung. Wir kommen mit dem Kunden nach uns ins Gespräch. Der mit Goldkette, Basecap, Sonnenbrille und Sportoutfit gekleidete Mittdreißiger entpuppt sich als Kapitän, er zeigt uns seinen Ausweis. „Don Renato,“ sagt er und nickt, „ja, jeder kennt ihn, jeder liebt ihn. Seitdem ich denken kann, kaufe ich hier ein. So wie viele andere auch.“ Mittlerweile ist Don Renato fertig. Der Kunde verabschiedet sich höflich. Jetzt dreht Don Renato seinen Kopf zu uns und lächelt. Er ist einfach zum Verlieben. Mich hat die kurze Begegnung mit Don Renato tief berührt. Renato und seine Kunden sind Meister der Geduld, Hingabe und Menschlichkeit. Hier bewahrt sich ein Stück Geschichte inmitten moderner Hektik. Ein Besuch in der „Bottilleria y Emporio“ beim „Flaschengeist“ Don Renato – das ist ein Innehalten, ein kleines Eintauchen in die Seele Chiles.

Ganz real: Die „Insel der Fantasie“

In der „Isla de la Fantasia“, einem Ausflugslokal ganz am Ende der Sackgasse Quinta de Recreo, pulsiert das Herz von Valparaíso. Jeden Sonntag öffnet hier die Familie Arancibia-Núñez die Pforten und entführt Besucher in eine Welt aus Rhythmus und Lebensfreude. Unter dem halboffenen Dach schmort Fleisch auf dem Barbecue, blühen Geranien, springen Katzen, schillern Libellen. Unter wehenden Chile-Flaggen landen Snacks, Bier, Wein und eine erfrischende Bowle auf Plastik-tischdecken mit Blumenmustern.

Aus den Lautsprechern erklingt nun Bolero, bittersüß. Schmachkend vorgetragen von einem Mittdreißiger mit langen Haaren und aufgeknöpftem Hemd. Diese „Música cebolla“, übersetzt Zwiebelmusik, berührt die Herzen. Die Ladys von der Getränkeausgabe, drei Damen jenseits der Siebzig, beobachten das bunte Treiben mit einem Lächeln.

Wir kommen ins Gespräch mit Sebastian, einem Freund Felipes, der mit viel Leidenschaft als „Ein-Mann-Band“ auftritt. Später tanzt er, sich wie ein wilder Derwisch drehend, zwischen den Tischen. Auf den Rücken hat er eine große Basstrommel geschnallt, die er mit überlangen Stöcken traktiert. Von seinem rechten Fuß führt eine Leine zu zwei aufeinanderliegenden Becken auf der Basstrommel. Im Rhythmus seiner Schritte scheppern sie lautstark. Während eine Band spielt, verewigt ein Maler unweit der Bühne einen der Musiker in expressionistischem Stil mit Ölfarben auf der Leinwand. Neben uns nimmt ein älteres Paar Platz, der Mann bestellt eine 1,2 Liter Flasche Rotwein. Die Musik steigert sich in Intensität, Tempo und Rhythmus. Köpfe nicken, Finger schnipsen, Füße wippen im Takt. Bald kann sich niemand mehr diesem unwiderstehlichen Sog entziehen. Auch Felipe, Annette und ich lassen uns von dieser Lebenslust mitreißen und folgen dem Ruf der Sängerin: „Tanzt, ihr Narren!“

Nationalpark Conguillío

Zwei Weißhalsibisse tröten uns im Morgengrauen aus dem Schlaf. Eine Stunde später sitzen wir im Jeep unseres Wander-guides Edgardo und fahren durch eine anthrazitgraue Wüste, in der vereinzelt gelbe Blumen aufblitzen, zum Ausgangspunkt unserer Wanderung. Am Horizont leuchten die schneebedeckten Felswände der Berge und gen Norden haben wir einen freien Blick auf den höchsten Punkt des über 60.000 Hektar großen Nationalparks Conguillío: den 3.145 Meter hohen Vulkan Llaima. Er zählt zu den aktivsten Vulkanen Südamerikas. Bei seinem letzten Ausbruch am Neujahrstag 2008 wuchs er um 20 Meter auf seine jetzige Höhe.

Wir parken das Auto und folgen dem Wanderweg Sierra Nevada. Schon nach wenigen Metern huscht ein „Rayadito“ vorbei, auf Deutsch Stachelschwanzschlüpfer. Leider ist der etwa spatzengroße, hübsche Vogel mit seinem schwarzbraunen Scheitel und den orange-ockerfarbenen Streifen von der Stirn bis zum Oberrücken viel zu schnell für meine Kamera.

Edgardo erklärt uns eine unscheinbare Pflanze: „Das ist Canelo. Ein Baum, der hier in den Bergen nicht besonders hochwüchsig ist, anderswo kann er 20 Meter in die Höhe schießen. Der Canelo ist sehr widerstandsfähig: Er trotzt Überschwemmungen, sauren Böden und härtesten Wintern, weshalb man ihn auch in Feuerland noch findet. Für die Mapuche, die Ureinwohner Chiles, ist der Canelo weit mehr als nur ein Baum. Er ist ihnen heilig, und die Machi, die Mapuche-Schamanen, verwenden ihn in ihren Zeremonien. Auch in der traditionellen Heilkunde hat Canelo seinen Platz. Seine Rinde ist



1 Der Lago Conguillío ist einer der größten Gebirgsseen im gleichnamigen Nationalpark. **2** Die meisten der über 530 Arten von Passionsblumen stammen aus Südamerika. Die indigenen Einwohner Chiles nutzten sie teilweise für medizinische oder berauschende Zwecke. **3** Beim Smaragd-Erdleguan (*Liolaemus tenuis*) handelt es sich um eine relativ kleine Art. Die Echsen kommen nur in Chile vor und sind daher endemisch. **4** Der chilenische Sperling ist eine von vielen Vogelarten, die man im Nationalpark Conguillío beobachten kann.

Chile - Abenteuer am Pazifik

Wir steigen höher, lassen die Baumgrenze hinter uns, stapfen durch den Schnee und werden mit herrlichen Ausblicken auf den Vulkan Llaima, den Lago Conguillío und die Andenausläufer belohnt. Und, natürlich, auf die Araukarien!

Chiles Superbaum

Araukarien sind immergrüne Bäume, die in den Anden Chiles und Argentiniens beheimatet sind. Man nennt sie auch Andentanne, Schlangenbaum oder Monkey Puzzle Tree. Den letzteren Begriff hat sich ein Brite um das Jahr 1800 ausgedacht, denn er war der Meinung, es sei selbst für einen Affen eine fast unlösbare Aufgabe, an diesem Baum mit seinen dolchartigen Blättern hochzuklettern. Araukarien erreichen Höhen von bis zu 50 Metern und Stammdurchmesser von bis zu zwei Metern. Die 10 bis 14 Zentimeter dicke Rinde bietet Schutz vor Feuer, heißer Asche nach Vulkanausbrüchen und extremer Kälte bis minus 30 Grad. Sie macht bis zu 25 Prozent des Stammvolumens aus. Einige Exemplare können bis zu 2.000 Jahre alt werden. Araukarien zählen zu den ältesten Baumfamilien der Welt und wachsen sehr langsam: Ihr Jahreshöhenzuwachs beträgt selten mehr als 30 Zentimeter. Besonderes Kennzeichen: Alle Äste stehen waagrecht vom Stamm ab. Die unteren Zweige werden abgeworfen, weshalb der untere Teil des Stammes frei liegt.

Die Blütenzapfen können bis zu 200 Samen abgeben. Sie sind bekannt als „Piñones“, ein traditionelles Nahrungsmittel. Der Stamm der Pehuénchen, deren Name sich von der Mapuche-Bezeichnung des Baumes herleitet, ernährte sich früher den Winter über fast ausschließlich von diesen Samen. Gekocht oder geröstet kann die Schale abgezogen werden, ähnlich wie bei einer Mandel. Die „Piñones“ schmecken nach einer Mischung aus Kartoffel, Mandel und Erdnuss.

Trotz ihrer kulturellen und ökologischen Bedeutung steht die Chilenische Araukarie vor Herausforderungen. Invasive Arten wie die aus Kalifornien stammende Monterey-Kiefer bedrohen den Bestand. Die Araukarie wird auf der Roten Liste als „stark gefährdet“ geführt, und in Chile herrscht ein striktes Nutzungsverbot.

reich an Vitamin C, Tanninen, antibakteriellen Substanzen, Eisen- und Calciumsalzen. Als Tee hilft er gegen Skorbut, als Badezusatz gegen Rheuma und Kreislaufbeschwerden. Und außerdem vertreibt sein Rauch Schädlinge aus Holzbauten.“

Nach etwa zwanzig Minuten erblicken wir unterhalb des Weges den wunderschönen Lago Conguillío. Auch über ihn weiß Edgardo einiges zu berichten: „Der See hat eine Fläche von etwa 750 Hektar. Am Ufer brüten sehr viele Wasservögel, und ihm See selbst leben unter anderem Regenbogenforellen, Bach- und Braunforellen. Die sind aber eingeführt worden.“ Edgardo zeigt an das Südufer: „Dort seht ihr Baumarten wie Quila, Coihue-Südbuche, Steife Scheinbeere und natürlich auch Araukarien. Viele von ihnen sind zwischen 400 bis 600 Jahre alt.“

Der Weg wird steiler. Alle paar Minuten machen wir Halt, um über einen türkisgrün schimmernden Blauschwanzerdleguan, einen vier Zentimeter langen Prachtkäfer namens *Epistomentis pictus*, einen gelbgefiederten Magellanämmerling oder eine unseren Weg kreuzende kleine Tarantel zu staunen. Plötzlich macht es hoch über uns: „Trrrrrrrr.“ Ein Magellanspecht! Wir erkennen den Vertreter der zweitgrößten Spechtart der Welt sofort an seinem knallroten Kopfgefieder. Edgardo fragt uns, warum der Vogel beim Hämmern nie Kopfschmerzen bekommt. Schulterzucken. Die Zunge des Vogels fungiert beim Aufprall mit dem Holz wie ein Airbag und puffert die Wucht vollständig ab.

1 Den Magellanämmerling (*Phrygilus patagonicus*) findet man in Chile sowohl in den Küstenregionen als auch in Höhenlagen bis zu 1.800 Metern. 2 Eine etwas verfallene Ruka. Diese traditionellen Wohnstätten wurden von den Mapuche bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts in Chile gebaut. 3 Conguillío-Nationalpark: Ein etwa vier Zentimeter langes Exemplar eines *Epistomentis pictus*, der zur Gruppe der Prachtkäfer (*Buprestidae*) gehört. 4 Selma Kanunir erntet Kartoffeln, die nur eine Stunde später auf unseren Tellern landen. 5 Ein Chimango-karakara aus der Familie der Geierfalken.





Der König der Anden

Während unseres konzentrierten Abstiegs über einen steilen Schneeberg durchbricht Edgardos Stimme plötzlich die Stille: „Schaut, ein Kondor!“ Wir richten unsere Blicke gen Himmel. Tatsächlich, dort oben, fast zu einem schwarzen Strich verschmolzen vor dem Blau des Himmels, erkennen wir den majestätischen Vogel. Schnell gleitet er durch die Luft. Bis zu 8.000 Meter kann er sich in die Höhe schrauben. Kondore werden 50 Jahre alt und älter. Erwachsene Vögel erreichen eine Größe von über einem Meter und eine Flügelspannweite bis zu 3,20 Metern. Im Flug nutzen sie die verschiedenen Wind- und Thermikbedingungen, sodass sie stundenlang nahezu mühelos Gleiten. Dank eines außergewöhnlichen Energiehaushalts können sie bis zu 40 Tage ohne Nahrung überleben. Wir beobachten den Kondor, wie er sich elegant in den Luftströmungen wiegt, doch leider bleibt er in der Ferne – frei und unerreichbar. ■



Malte Clavin arbeitet als Abenteuer-Journalist und Keynote-Speaker. Seine Arbeit widmet er mit Vorliebe Expeditionen zu abgelegenen, exotischen und extremen Destinationen sowie persönlichen Herausforderungen. Wer Lust hat auf abenteuerliche Events, Challenges, Reisen oder Expeditionen, kann sich auf www.malteclavin.com/action informieren.

Anreise

Derzeit gibt es von Deutschland keine Direktflüge nach Chile. Iberia und Latam fliegen über Madrid und KLM über Amsterdam nach Santiago de Chile. Der Flug dauert 16 bis 18 Stunden.

Einreise

Für einen touristischen Aufenthalt von bis zu 90 Tagen benötigen Deutsche, Österreicher und Schweizer kein Visum. Der Reisepass muss noch mindestens 6 Monate gültig sein. Am Flughafen erhält man die kostenlose „Tarjeta de Turismo“, die man aufbewahren und bei der Ausreise wieder abgeben muss.

Unterwegs

Chile ist ein gut erschlossenes Reiseland. Mit Mietwagen (der deutsche Führerschein ist ausreichend), modernen Überlandbussen und per Flugzeug sind fast alle Teile des Landes erreichbar. Von Nordchile bis Kap Hoorn sind es 4.200 Kilometer, weshalb ein Inlandsflug oft die beste Wahl ist. Das Flugnetz innerhalb Chiles und

die Verbindungen in die Nachbarländer sind sehr gut. Zugverbindungen gibt es von Santiago aus nur in Richtung Süden (bis Chillán). Die Überlandbusse sind gut ausgestattet, pünktlich und noch dazu preiswert. Für eine Entfernung von rund 1.000 km zahlt man je nach Anbieter zwischen 30 und 60 Euro. In den meisten Großstädten gibt es Busbahnhöfe Große Busgesellschaften wie „Tur Bus“ und „Pullman Bus“ bieten die Möglichkeit, übers Internet ein Ticket im Voraus zu buchen. In den Städten gibt es Taxis und in Santiago eine U-Bahn.

Klima & Reisezeit

Chile hat vier Jahreszeiten, die gegensätzlich zu den unseren laufen. Grundsätzlich kann Chile ganzjährig besucht werden. Das facettenreiche Land weist jedoch unterschiedliche Klimazonen auf, weshalb auch die Wetterverhältnisse von Region zu Region variieren. Südpatagonien mit seinem antarktischen Wettereinfluss ist kühl und sturmreich. Der kleine Süden Chiles hat ein feuchtkühles Klima. Zentralchile um Santiago hat Mittelmeerklima,



mit ihren milden Temperaturen für eine Reise an. Im Norden und der Atacamawüste liegen die Temperaturen das ganze Jahr über zwischen 15 bis 25 Grad, nachts kann es sich empfindlich abkühlen. Die beste Jahreszeit für Zentralchile sind die Sommermonate Dezember bis März. Ab April zeigt sich der Herbst von seiner farbenprächtigsten Seite.

Sprache

Die Landessprache ist Spanisch, und wer auf eigene Faust unterwegs ist, sollte zumindest über Grundkenntnisse verfügen. Mit Englisch kommt man außerhalb der touristischen Zentren nicht sehr weit.

Reisekasse

Der Chilenische Peso (CLP) gilt als offizielle Währung. Euros und Dollar können problemlos in Wechselstuben in allen Großstädten getauscht werden. Chile weist ein großes Netz an Geldautomaten auf, an denen man mit Kreditkarten (Mastercard und Visa) Geld abheben kann.

Gesundheit

Das Gesundheitssystem ist gut und besondere Impfungen sind für Chile nicht nötig. Die Standardimpfungen gemäß Impfkalendar des Robert-Koch-Instituts sollten vorhanden sein. Als Reiseimpfung während der kleine Norden von subtropischem Klima geprägt ist. Und im großen Norden von Antofagasta bis Arica finden sich aride, wüstenhafte Landschaften. Im Süden bieten sich die Monate November bis Februar

Das Gesundheitssystem ist gut und besondere Impfungen sind für Chile nicht nötig. Die Standardimpfungen gemäß Impfkalendar des Robert-Koch-Instituts sollten vorhanden sein. Als Reiseimpfung



BUCHTIPP

Markus Thek
Chile Land der Gegensätze
168 Seiten, 168 lackierte Abb.
Gebunden, 24 x 28 cm
ISBN: 978-3-944327-64-8
€ 34,50
www.tecklenborg-verlag.de

In Chile ist die Natur Königin

Von der Atacamawüste im Norden über die Urwälder, Seen und Vulkane im Zentrum bis zu den Fjorden und Gletschern im Süden beeindruckt Chile durch seine vielfältigen Landschaftsformen. Der Naturfotograf Markus Thek hat das „Land der Gegensätze“ fotografisch meisterhaft in Szene gesetzt. Ein Kaleidoskop majestätischer, rauer Landschaften voller Weite und Stille.



empfohlen wird Hepatitis A. Eine gut sortierte Reiseapotheke und ausreichend Sonnenschutz sind natürlich immer empfehlenswert.

Anbieter vor Ort

■ **Valparaíso:** Mit der nachhaltigen Reiseagentur **Ecomapu Travel** kann man auf Entdeckungstour durch die lebendige Community von Valparaíso gehen und dabei die köstliche einheimische Küche genießen und die faszinierende Kunst und Natur der Stadt bestaunen.

www.ecomapu.com
E-Mail: info@ecomapu.com
Instagram: [@ecomapu](https://www.instagram.com/ecomapu)

■ **Melipeuco:** Das Los Pioneros Mountain Resort in Melipeuco bietet eine komfortable Unterkunft und ein gutes Restaurant und Ausgangspunkt für Wandertouren in den Nationalpark Conguillío. Zum Beispiel mit Edgardo Espinoza Vidal. Der Bergführer aus der Andenregion La Araucanía hat sich auf die ökologische, geografische und historische Erkundung der Region spezialisiert.

www.lospioneros.cl

Anfrage über
WhatsApp: +56 967258617
oder Instagram: [@jota.edge](https://www.instagram.com/jota.edge)

■ Mapuche Experience:

Übernachten in einem traditionellen Ruka-Haus, Kochen mit Einheimischen, viel Wissenswertes über die Kultur der Mapuche erfahren: <https://lofpulli.cl>

Chile & Argentinien

Als Spezialist für Lateinamerika unser Angebot für Sie:

Chile & Argentinien on Wheels

Entdecken Sie die Naturwunder in den Weiten des Südens beidseits der Andenkette

Mietwagenreise 30 Tage ab Santiago bis Punta Arenas

ab € 5.688,- p. P. (zzgl. internationale Flüge)

35 JAHRE

- Persönlich betreut
- Gut beraten
- Besser reisen

Santana Travel GmbH

Pöhlnerstr. 12 · D-82362 Weilheim
Telefon 0881 / 4 14 52 · Fax 4 14 54
Kontakt Schweiz: Tel. 055/5880051

www.santanatravel.de
www.santanatravel.ch